

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Unser Online-Archiv: www.jgm-net.de/schabbes-news/

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 21:11 Uhr und endet am Samstag um 22:37 Uhr

Chumasch Schma Kolenu:
Tora – S. 746
Haftara – S. 760



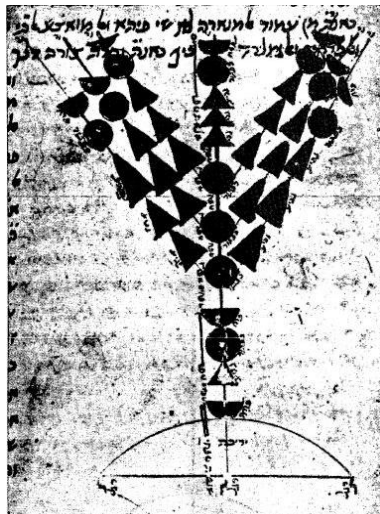
Beha'alotcha: Niemanden zurücklassen

(4. Mose 8:1 – 12:16)

Aaron soll Feuer in den Lampen der Menora (des siebenarmigen Leuchters) entfachen und der Stamm Levi wird in den Dienst im Heiligtum eingeführt.

Eine Gruppe von Juden, die das Pessach-Opfer wegen ritueller Unreinheit nicht rechtzeitig darbringen konnten, fragt: »Warum werden wir ausgeschlossen?« Als Reaktion auf ihre Anfrage wird ein »Zweites Pessach« eingeführt. G-tt unterweist Moses, wie Israel durch die Wüste wandern und wie es lagern soll.

Das Volk bricht in Formation vom Berg Sinai auf, wo es fast ein ganzes Jahr verbracht hat. Das Volk ist mit dem Manna, dem »Himmelsbrot«, unzufrieden. Es verlangt, dass Moses ihnen Fleisch gibt. Moses ist verzweifelt und ernennt 70 Älteste, auf die G-tt die Fähigkeit zur Prophetie legt, damit sie Moses beim Leiten des Volkes helfen. Die undankbaren Menschen, die Moses nicht vertrauten, werden von G-tt getötet.



Miriam spricht negativ über ihren Bruder Moses und wird dafür mit *Zara'at* (Aussatz) bestraft. Moses betet, dass sie geheilt wird. Dann wartet die ganze Gemeinde 7 Tage lang auf ihre Genesung.

Haftara

(Sach. 2:14 – 4:7)

Hier wird eine Vision der goldenen Tempel-Menora beschrieben, deren tägliches Anzünden am Anfang dieses Tora-Abschnittes behandelt wird. Diese Prophezeiung wurde von Zecharia kurz vor der Erbauung des 2. Tempels verkündet.

Die Haftara beginnt mit einer lebendigen Darstellung der Freude, die herrschen wird, wenn G-tt nach Jerusalem zurückkehrt. Der Prophet beschreibt dann eine Szene im Himmlichen Gericht: Satan versucht, Joschua, den ersten Hohepriester im Zweiten Tempel, wegen seiner Sünden anzuklagen. G-tt verteidigt den Hohepriester selbst. G-tt schildert dann die Belohnungen, die Joschua erwarten, wenn er und seine Nachkommen G-ttes Wegen folgen.

Zecharia beschreibt die Vision einer goldenen, siebenarmigen Menora. Ein Engel interpretiert die Bedeutung dieser Vision: »Dies ist das Wort des Herrn Zerubbabels, des Nachkommens König Davids, einem der Miterbauer des Zweiten Tempels: Weder durch militärische noch körperliche Stärke, sondern durch Meinen Geist, sagt der Herr der Heerscharen!«

*Die Menora, gezeichnet von Rambam
(Rabbi Mosche ben Maimon, 1138–1204)*

(Angelehnt an: chabad.org)

WUSSTEN SIE?



Demut: »Der Mann Moses war aber sehr demütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden sind« (12:3). Wie tugendhaft ist Demut? Muss man immer demütig sein?



Stolz: Unsere Weisen, s. A. sagen, eine gewisse Menge von Stolz sei doch nicht schlecht. »Jeder Mensch muss sagen: Für mich wurde die Welt geschaffen!« (Mischna, Traktat Sanhedrin 4:5). So richtig demütig ist es nicht... Wie soll man sich also verhalten?



Zwei Zettel: Der Kotzker Rebbe (Menachem Mendel Morgensztern, 1787–1859) sagte, jeder Mensch soll zwei Zettel in seiner Hosentasche haben. Auf dem einen soll stehen: »Denn G-tt hat den Menschen zu Seinem Bilde gemacht« (1. Mose 9:6) und auf dem anderen soll Abrahams Aussage stehen: »Doch ich bin Staub und Asche« (18:27). Und was helfen uns diese Zettel?



Alles zu seiner Zeit: Es gibt Momente, stolz zu sein, und Momente der Demut. Hat man die Gelegenheit, eine wichtige Mizwa zu erfüllen, so soll man den Zettel lesen: »Denn G-tt hat den Menschen zu Seinem Bilde gemacht«, und sich freuen, dass man so wichtig ist und eine Mizwa erfüllen darf. Empfängt man Kritik, so soll man den Zettel lesen: »Doch ich bin Staub und Asche«, demütig bleiben und nicht erwidern.



Verwechslung: Der Kotzker Rebbe sagt, das Problem sei, dass Menschen diese zwei Zettel verwechseln. Begegnet man Kritik, so regt man sich auf: »Wie wagt man mit mir so zu sprechen? Die ganze Welt wurde ja für mich geschaffen!!!« Kann man eine Mizwa erfüllen, so wird man demütig: »Ich bin Staub und Asche, und einer Mizwa unwürdig...«

Was war Miriams Sünde?

Rabbiner William Wolff s. A. (1927–2020)

Sehr, sehr böse war G-tt mit Miriam, der Schwester seines treuen Dieners Moses. Denn sie hatte sich gegen Moses und seine neue Frau gewandt.

Also, was hat sie sich denn genau zu Schulde kommen lassen? Hat sie nur kritisch geredet, so wie viele von uns reden, wenn ein älterer Herr sich eine zweite oder sogar dritte jüngere Frau nimmt? Der alte Bock, sagen wir, oder was auch immer. Oder war G-tt so böse, weil Miriam zusätzlich noch gegen ihren jüngeren Bruder intrigiert hatte? Ich würde meinen, dass als ältere Schwester, die sich sehr um ihren Bruder gekümmert hatte, sie das gute Recht hatte, sich über sein Handeln und Benehmen zu äußern. Jeder, der so wie ich eine ältere Schwester hat oder hatte, ist sich eben dessen bewusst, dass ältere Schwestern eine gewisse Autorität über ihre jüngeren Brüder lebenslang beanspruchen. Meine Schwester hatte immer sehr bestimmte Meinungen über das Tun oder Lassen ihrer zwei jüngeren Brüder. Darum haben wir sie trotzdem sehr geliebt.

Miriam hatte sogar noch ein besseres Recht als jede andere ältere Schwester sich zu äußern, denn sie hatte Moses, als er noch ein Baby war, schließlich sein Leben gerettet, indem sie über ihn gewacht hat, als ihre Mutter ihn in eine Schachtel, die sie in ein kleines Schiff umgewandelt hatte, in den Nil-Fluss legte. Dort blieb er in Lebensgefahr, bis die ägyptische Prinzessin ihn durch Zufall fand und ihn dann adoptierte.

Also, warum war G-tt so böse, dass er sie schwer bestraft hat? Ob sie wirklich ernsthaft gegen ihren Bruder intrigiert hat, das wissen wir bis heute nicht. Was wir wohl wissen ist, dass sie ihn verurteilt hat, weil er sich eben noch eine Frau genommen hatte. Und genau diese Verurteilung fand G-tt nicht akzeptabel, die fand G-tt würdig einer ernsten Strafe. Menschen zu verurteilen, ist bis zum heutigen Tage in der jüdischen Skala der Werte ein schlimmes Vergehen. Denn was tun wir, wenn wir jemanden verurteilen, weil er eine neue Frau hat, oder weil sie ins Ausland gezogen ist, während ihre alten Eltern alleine zu Hause bleiben mussten, oder weil ein Familienvater mit vier Kindern seinen sicheren Posten aufgibt, um einen besser bezahlten, aber sehr unsicheren Posten anzunehmen?

Wenn wir jemanden verurteilen, geben wir dieser Person meistens keine Chance, sich zu verteidigen. Wir geben uns selbst auch niemals eine Chance wirklich herauszufinden, wie und warum er oder sie wirklich gehandelt hat.

Wenn ein Richter jemanden als schuldig oder nicht schuldig erkennt, dann tut er dies nach einem Prozess, der Tage oder Wochen gedauert hat, wo jeder Beweis oder Gegenbeweis zur Sprache kam, wo Zeugen streng von Anwälten ins Kreuzverhör genommen worden sind. Danach kann das Urteil immer noch in einem höheren Gericht angefochten werden. Aber was tun wir, wenn wir uns ein Urteil über einen Mitmenschen erlauben? Meistens kein Prozentsatz der Sorgfalt, mit welcher ein Gericht an die Arbeit geht. So kommen wir oftmals zu einem Urteil, ohne dass wir alle Umstände erforscht haben. Mit unserem Urteil verletzen wir dann nicht nur den Menschen, sondern die ganze menschliche Würde. Denn die Würde eines anderen Menschen steht ständig unter unserem Schutz. Es benötigt nur ein Wort, um diese Würde zu verletzen oder zu zerstören.

Das war schließlich die Sünde Miriams, dass sie die Würde ihres Bruders versucht hat zu zerstören, dass sie sich ein Urteil erlaubt hat, dass schließlich nur G-tt in der Lage war, Sich zu erlauben. Denn nur G-tt kennt alle Umstände, die das Handeln von anderen Menschen bedingen. So liegt das endgültige Urteil immer nur bei G-tt.

(Den ganzen Artikel lesen Sie [auf der Seite der ARK](#))

Aus den Sprüchen der Väter

»Rabbi Jose, Sohn des Jehuda, ein Mann aus dem Dorfe Babli, sagt: Wer von jungen Leuten lernt, wem gleicht er? Dem, der unreife Trauben genießt und Wein aus der Kelter trinkt. Wer aber von alten Leuten lernt, wem gleicht er? Dem, der reife Trauen genießt und alten Wein trinkt«

(Pirke Awot, Kap. 4, Mischna 26)



Wer von jungen Leuten lernt, gleicht dem, der unreife Trauben genießt, welche dem Geschmack nicht munden, und Wein aus der Kelter trinkt, der wohl einen süßen angenehmen Geschmack hat, der aber keine Kraft besitzt und durch die darin enthaltene Hefe der Gesundheit nicht zuträglich ist. In gleicher Weise fehlt der Jugend Besonnenheit, Reife und Erfahrung, den Lehrstoff gründlich, verständlich und anziehend zu lehren.

Wer aber von alten Leuten lernt, gleicht dem, der reife Trauen genießt, deren Geschmack angenehm ist, und alten Wein trinkt, der gut schmeckt, rein ist und auch eine kräftige Wirkung ausübt. In gleicher Weise ist der Unterricht des mit Erfahrung und Ruhe ausgestatteten Mannes anziehend, lehrreich und gründlich, so dass der Schüler gerne lernt und in Folge der Gründlichkeit auch dauernden Nutzen durch den Unterricht erlangt.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



😄 Anekdoten für Schabbes 😄

»Jetzt zeigt man uns in Werbungen, wie Reinigungsmittel Blutflecken entfernen«, beobachtete der jüdisch-amerikanische Komiker und Fernsehproduzent **Jerry Seinfeld** (geb. 1954). »Das ist ein ziemlich brutales Bild. Ich denke, wenn du ein T-Shirt mit Blutflecken hast, ist Wäsche vielleicht nicht dein größtes Problem. Vielleicht solltest du die Leiche erstmal loswerden, bevor du dich um die Wäsche kümmerst«.



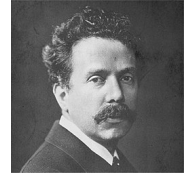
Der Maggid von Dubno (Rabbi Jakob Kranz, 1741–1804) fuhr einmal in einer Kutsche. Als die Kutsche einen Berg traf, stieg Rabbi Jakob ab und lief neben ihr zu Fuß. Der Kutscher sagte: »Rabbi, steigen Sie wieder ein! So einen großen Gelehrten wie Sie muss mein Pferd auch berghoch fahren!« →»Wenn Ihr Pferd mich vors Gericht ziehen würde, würde ich zwar recht bekommen«, erwiderte der Maggid, »ich habe aber keine Lust, mit einem Pferd zu verhandeln«.



Jüdisches Mannheim

Robert Kahn

Der Komponist **Robert Kahn** wurde 1865 als Sohn des Industriellen und Bankiers **Bernhard Kahn** (1827–1905) und dessen Frau **Emma Eberstadt** (1840–1906) in Mannheim geboren. Kahn studierte Musik bei **Friedrich Kiel** (1821–1885) in Berlin und **Josef Rheinberger** (1839–1901) in München. Nach seinem Militärdienst lebte er als Komponist und Kammermusiker in Berlin. 1890–1893 war er Korrepetitor am Stadttheater in Leipzig.



1894 wurde Kahn Dozent und später Professor an der Königl. Hochschule für Musik in Berlin. Zu seinen bekanntesten Schülern gehörte auch der Pianist **Arthur Rubinstein** (1887–1882). 1916 wurde er zum Mitglied der Preussischen Akademie der Künste ernannt.

Robert Kahn bezog nach seiner Emeritierung ein Landhaus in Feldberg und wohnte dort bis 1938. Während der NS-Zeit floh er nach England, wo er 1951 verstarb.

Kahns Musik geriet jahrzehntelang in der Öffentlichkeit nahezu völlig in Vergessenheit. 1985 veranstalteten die Badische Kommunale Landesbank und der Deutschlandfunk in Mannheim ein Konzert »Einst gefeiert, dann vergessen«, worin der schottische Dirigent **Donald Runnicles** frühe Klavierstücke Kahns aufführte und für Schallplatte einspielte. Etwa ab der Jahrtausendwende zog Kahns Musik vermehrt die Aufmerksamkeit verschiedener Interpreten auf sich. Beispielsweise wurde in der Interpretation des amerikanischen Tenors **Martin Dillon** auf zwei CDs eine umfangreiche Sammlung von Kahns Liedern für Gesang und Klaviertrio aufgenommen. Cellistin **Rebecca Rust** und Pianist **Fritz Schwinghammer** nahmen mehrere seiner Duette für Cello und Klavier auf.

Robert Kahns Haus in Feldberg wird heute als Jugendherberge genutzt. An der Westseite des Hauses befindet sich eine Gedenktafel, die an ihn erinnert.

([Wikipedia](#))

In:sight – Jüdisches Leben²

Einblicke hinter die Kulissen eines Dokumentarfilmprojekts made in Mannheim



Am Dienstag, 13.06.2023 zwischen 14:30–16:00 Uhr findet im Jüdischen Gemeindehaus Mannheim (F3) ein außergewöhnliches Filmgespräch statt. In Zusammenarbeit mit der Stadt Mannheim und der Jüdischen Gemeinde Mannheim kreierte Filmemacherin **Isabel Gathof** (FEINSHMEKER FILM) ein medienpädagogisches Dialogprojekt, das sich auf informative sowie unterhaltsame Art und Weise mit der spannenden jüdischen Geschichte Mannheims beschäftigt. Es werden erste Filmausschnitte gezeigt, die von einer Panel-Diskussion begleitet werden.

Das Filmgespräch ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang zum vielfältigen jüdischen Lebensalltag in Mannheim. Auf Augenhöhe vermitteln jugendliche Protagonisten (darunter **Elina Brustinova** und **Suhail**



Butt – beide Vorstandsvorsitzende des Stadtjugendrings Mannheim) Hintergründe und Inhalte des Filmprojekts, berichten von ihrer Motivation, vor der Kamera mitzuwirken, und teilen ihre Erfahrungen mit dem Filmdreh. Gathof, die sich auf Filmproduktionen mit jüdischem Themenschwerpunkt spezialisiert hat, steht dem jungen Publikum für Fragen rund um das vielschichtige Projekt zur Verfügung.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Deutschen Präventionstags, des weltweit größten Jahreskongresses speziell für das Arbeitsgebiet der Gewalt- und Kriminalprävention, statt.

Eintritt frei, keine Voranmeldung erforderlich!



🍴 **Eingelegte Labneh-Kugeln** 🍴

Esther Lewit teilt ein Rezept von [Jamie Geller](#) mit uns



Labneh ist ein schmackhafter, dickflüssiger Joghurt, der überall im Nahen Osten sehr beliebt ist. Labneh gibt es als cremigen Aufstrich ebenso wie in Form von in Öl eingelegten Kugeln, die frischem Mozzarella sehr ähnlich sehen, aber deutlich weicher und streichfähig sind. Mit unterschiedlichen Kräutern kann man dem

Labneh unterschiedliche Geschmacksprofile verleihen. Wenn griechischer Joghurt abgeseiht wird, lässt sich Labneh sehr einfach selbst herstellen. Um daraus dann Kugeln formen zu können, muss der Joghurt einfach noch länger abgeseiht werden.

Zutaten: 900 g griechischer Joghurt, 1 TL Salz, 500 ml natives Olivenöl extra, 1 TL ganze Pfefferkörner, 1 Lorbeerblatt (nach Geschmack), Za'atar, Kräuter der Provence, Harissa-Gewürzmischung (keine Harissa-Paste, sondern die trockene Mischung), Knoblauchpulver.

Zubereitung: Ein Sieb mit einem Käsetuch oder einem dünnen Küchenhandtuch auslegen. Joghurt und Salz gut vermischen und in das ausgelegte Sieb geben. Das Tuch an den Seiten hochziehen, um den Joghurt darin einzuschließen, und oben zubinden, dann das Sieb zum Abtropfen

über eine große Schüssel hängen. Entweder über Nacht im Kühlschrank oder mehrere Stunden bei Raumtemperatur abtropfen lassen. Sobald der Joghurt vollständig abgetropft ist und sich fest anfühlt, ist er bereit zum Formen.

Die Finger in Öl tauchen, etwas Joghurt abnehmen und zu kleinen Kugeln etwa von der Größe einer Kirschtomate formen. Jedes Bällchen nach Geschmack in einer Gewürzmischung wälzen oder ungewürzt lassen und in ein großes Gefäß geben. Mit Olivenöl übergießen, bis das Labneh vollständig bedeckt ist. Die Pfefferkörner und das Lorbeerblatt hinzufügen. Mit einem Deckel verschließen.

Die Labneh-Kugeln halten sich im Kühlschrank bis zu einem Monat lang. Das Öl kann zum Kochen, als Salatdressing oder z.B. über Avocado-Toast verwendet werden.

Bon Appetit! Bete'awon!

👉 Suchen Sie ein Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#) 👈

Schabbat Schalom!

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)